

Ottos II. mit den sächsischen Großen und den deutschen Fürsten darstelle, die auf der Versammlung im Februar — März 983 in Mainz geführt worden sind“.

H. P.

Miguel de Fernandy, *Sobre el poder temporal en la cultura occidental alrededor del año 1000*, *Anales de historia antigua y medieval*, Buenos Aires 1948, 51—125. — Die Untersuchung ist eine Vorarbeit zu einer Biographie Ottos III., die in den deutschen Schriften der Universität Mendoza erscheinen soll. In vier Abschnitten handelt der Vf. in Auseinandersetzung mit der deutschen und ungarischen Literatur von Otto III. als *imperator mundi*, wie ihn das bekannte Huldigungsbild des Reichenauer Evangeliars zeigt (S. 51—60). Dementsprechend gehörten die Gründung des polnischen Reiches und die Christianisierung Ungarns zu dem Programm des Kaisers als „Defensor Christianitatis“ (S. 61—83), gemeinsam durchgeführt von Kaiser und Papst in idealem Gleichgewicht der geistlichen und weltlichen Gewalt (S. 84—109). Die weitere These, daß schon Otto III. mit seinen Ratgebern in dem neuen Königreich Ungarn den Egbert-Ordo (Dunstan-Ordo) eingeführt habe, und zwar mit voller Absicht, weil er aus der angelsächsischen Heimat der erfolgreichsten Missionare und Verteidiger der Christenheit stammte (S. 110—125), könnte zutreffen, ist aber nicht zu beweisen. Um die Mitte des 11. Jahrhunderts erscheint in einem Krönungsbericht die Formel *Esto dominus fratrum tuorum* (vgl. Schramm, *Geschichte des englischen Königtums im Lichte der Krönung* [1937] S. 23 nach Z. Tóth), die jedoch außer im Egbert-Ordo auch im Leofric-Ordo und im Edgar-Ordo (hg. v. Schramm, *ZRG. Kan. Abt.* 23 [1934] 217 und 228) und in dem lombardischen Ordo, der wahrscheinlich zu Anfang des 11. Jh. entstanden ist, vorkommt.

R. E.

Norbert Bischoff, *Über die Chronologie der Kaiserin Gisela und über die Verweigerung ihrer Krönung durch Aribon von Mainz*, *MIÖG.* 58 (1950) 285—309. — Der Vf. weist überzeugend nach, daß Gisela, die Gemahlin Konrads II., um 990 geboren sein muß und nicht wie die im Sarge der Kaiserin aufgefundene Bleiplatte angibt, im Jahre 999. Damit findet auch die Verweigerung der Krönung durch Aribon, über deren Gründe die Quellen schweigen, eine Erklärung. Sicher, so meint der Vf. bei der Auslegung der Mitteilung Wipos, ist dem EB. über einen Makel berichtet worden, der nur in einem Geburtsmakel zu suchen ist, wobei unentschieden bleiben muß, ob dieser wirklich bestand, denn schon Wipo spricht ausdrücklich von einem *odium iustum an iniustum*. Da für 999 ein Geburtsmakel ausgeschlossen ist, denn Giselas Mutter Gerberga von Burgund ist seit 997 als Gemahlin Hermanns von Schwaben bezeugt, spricht auch dieser Tatbestand für das Geburtsjahr 990. Rein konjunktural stellt der Vf. nun eine Verbindung zwischen den Krönungsereignissen und dem falschen Geburtsdatum der Speyerer Bleitafel her und nimmt an, daß wohl wegen der drängenden Zeit in wenigen Stunden ein Pergament hergestellt worden ist, das „die Geburt Giselas in eine Zeit verlegte“, in der Giselas Mutter Gerberga „als Herzogin von Schwaben von keiner üblen Nachrede mehr erreicht werden konnte“. So stand der bald darauf erfolgten Krönung durch Pilgrim von Köln nichts mehr im Wege.

H. P.

A. Michel, *Die Weltreichs- und Kirchenteilung bei Rudolf Glaber*, *HJb.* 70 (1951) 53—64, führt als Gründe für die Unrichtigkeit der Nachricht von einem Kirchenteilungsplan bei R. an, daß 1. der angebliche Brief Wilhelms v. Cluny von R. verfaßt ist, daß 2. dieser Plan genau mit dem einer Teilung des Imperiums übereinstimmt, daß 3. keine andere von R. unabhängige Quelle